

Rembert A. Watermann: Copernicus als Preuße. Selbstverlag des Autors. Lübeck 1974. 112 S., 16 Abb. u. Ktnsk. i. T. u. Anh.

Die vorliegende Neuerscheinung des aus Frauenburg stammenden Autors ist ein verspäteter Beitrag zum Copernicus-Jahr 1973 und der Erinnerung an die altpreußischen Lande und ihre Bewohner gewidmet. Hier wird ein Bild des großen Astronomen vor dem Hintergrund seiner preußischen Heimat gezeichnet, in der sich der größte Teil seines Lebens und Wirkens abspielte. Es ist daher folgerichtig, daß dem Leser zunächst die historischen und staatsrechtlichen Gegebenheiten des Preußenlandes zu Lebzeiten von Copernicus vor Augen geführt werden. Der Vf. unterscheidet hier das königliche und herzogliche Preußen und das Fürstbistum Ermland, deren rechtliche Stellung vor allem zur Krone Polen im einzelnen dargelegt wird. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der einzelnen Teile des Deutschordensstaates blieb auch nach seiner Auflösung weiter intakt, was auf die vielen Gemeinsamkeiten der sich als Preußen bezeichnenden Bewohner dieser Gebiete zurückgeführt werden kann. Es ist richtig, bei den „Preußischen Landen Königlich Polnischen Anteils“ von einer Föderation im Sinne einer Personalunion mit Polen zu sprechen; allerdings ist der staatsrechtliche Vergleich mit Österreich-Ungarn nicht zutreffend (S. 6), da man hier von einer Realunion, zumindest was das Königreich Ungarn betrifft, sprechen muß. Nicht korrekt ist auch die Gleichsetzung von Inkorporation und Personalunion; hierbei handelt es sich um zwei staatsrechtlich verschiedene Begriffe. Bedenklich erscheint auch die häufige Übertragung moderner Termini auf die andersartigen Verhältnisse der copernicanischen Zeit, die sich in fast allen Kapiteln des o. g. Buches findet. So wäre es sicher sinnvoller gewesen, nicht vom Räteystem, sondern von den Ständen des königlichen Preußen zu sprechen (S. 6); verfehlt ist auch der — allerdings eingeschränkte — Vergleich der Frauenburger Domherren mit heutigen Landesministern (S. 8). Die Bezeichnung „Verteidigungsbeauftragter“ für Copernicus muß als zu weitgehend angesehen werden. Mißverständlich ist auch der Begriff „Planstelle“ aus dem heutigen Verwaltungsbereich für die Organisation des ermländischen Domkapitels und irreführend der Vergleich der politischen Sonderlage des Fürstbistums Ermland mit heutigen Verhältnissen (S. 11).

Als weitere Errata seien genannt: Herzog von Preußen (S. 5) statt korrekt Herzog in Preußen; Bischof Lukas Watzelrode (S. 8) statt richtig Watzenrode; die Bezeichnung der Erhebung Westpreußens und seiner Civitates gegen den Ordensstaat 1454 als Aufstand „fast schon in republikanischem Sinne, besonders aber in antimilitäntem Sinne“ (S. 20); der Hinweis auf den funktional veralteten und „wegen seiner überspitzten Sittenstrenge fast als steril“ zu bezeichnenden Ritterorden (S. 13, 23); die bald überwiegend religiös reformierte Bevölkerung des herzoglichen Preußen (S. 25), statt korrekt: lutherisch; nicht richtig ist auch die Behauptung, daß die Herzöge in Preußen über Brandenburg zu deutschen Kurfürsten aufstiegen (S. 26); Preußen fiel vielmehr nach dem Tode Albrecht Friedrichs 1618 an die brandenburgische Linie der Hohenzollern, die bis 1701 Herzöge in Preußen blieben (ab 1701 Könige in Preußen, nach der Ersten Teilung Polens 1772 Könige von Preußen).

In dem folgenden Kapitel „Vaterländische Einordnung des Copernicus“ hätte deutlicher herausgestellt werden müssen, daß der „Patria-Begriff“ des 16. Jhs. nicht mit der heutigen Bezeichnung „Vaterland“ — „Patriotismus“ gleichgesetzt werden kann. Der von den Humanisten entwickelte Terminus „Natio“ ist vom Nationalismus der späteren Zeit weit entfernt. Ein Schwerpunkt der vorliegenden Biographie ist die Schilderung der astronomischen Tätigkeit des Coper-

nus in Frauenburg. Hier bleibt festzuhalten, daß es sinnvoller gewesen wäre, von dem Hauptwerk „De revolutionibus“ statt von der Revolutionsschrift zu sprechen (S. 37), um Mißverständnisse zu vermeiden. Die nächsten Abschnitte der Studie behandeln des Copernicus Verhältnis zu Frauenburg — hier ist zu berichtigen, daß der große Astronom in seinen bisher bekannten eigenhändigen Schreiben niemals die Form „Frawenburg“, sondern zumeist „Frauemburg“ benutzt (S. 51) —, seine Verwaltungs- und ärztliche Tätigkeit, seinen Anteil an der Münzreform, Landkarten des Copernicus, seine Beziehung zu Rheticus, Verwandte in Frauenburg, Tod und Grab des Astronomen. Die Corrigenda können hier nicht alle aufgeführt werden; erwähnt sei nur, daß es nicht zwei, sondern drei copernicanische Originalbriefe im Staatlichen Archivlager Göttingen gibt (S. 95). Es macht sich nachteilig bemerkbar, daß der Vf. die neuesten Veröffentlichungen über Copernicus und auch die umfangreiche polnischsprachige Literatur nicht berücksichtigt hat; desgleichen fehlen sämtliche Quellenbelege im Text. Auch die Personen-, Orts- und Sachregister am Schluß des Bandes sind lückenhaft und teilweise unsystematisch. So sind die Begriffe Erbpächter und Landadel im Personenverzeichnis, die Bistümer Kulm, Pomesanien und Samland im Sachregister zu finden. Mehr Sorgfalt wäre hier im Interesse des Lesers angebracht gewesen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das vorliegende Buch auf Grund der angeführten Mängel zumindest für den wissenschaftlichen Benutzer nur bedingt brauchbar ist. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Vf. sich im Interesse einer objektiven Darstellung mehr an die Aussagen der Quellen gehalten und nicht zu häufig moderne Begriffe auf die ganz anders beschaffenen Verhältnisse der copernicanischen Zeit übertragen hätte.

Oldenburg i. O.

Stefan Hartmann

Documenta ex Archivo Regiomontano ad Poloniam spectantia, ed. Carolina Lanckorońska. **IV pars**, HBA, B 2 (1525—1530), **V pars** (1531—1537), **VI pars** (1538—1542). (Elementa ad fontium editiones, Bd XXXIV—XXXVI.) XVI, 230 S., 6 Taf. Abb. i. Anh.; X, 226 S., 3 Taf. Abb. i. Anh.; VIII, 228 S., 3 Taf. Abb. i. Anh. Institutum Historicum Polonicum Romae. Rom 1975.

Auf die Veröffentlichung der Briefe der polnischen Könige und Königinnen an Herzog Albrecht von Preußen, d. h. der Abteilung B 1 des Herzoglichen Briefarchivs (HBA) im ehemaligen Staatsarchiv Königsberg — heute Archivbestand der Stiftung Preußischer Kulturbesitz —, welche die ersten drei Bände der „Documenta ex Archivo Regiomontano“ umfassen, sind 1975 in rascher Folge die ersten Bände der Abteilung B 2, Briefe polnischer Großer an Herzog Albrecht, gefolgt. Mit der anderen, meist weniger offiziellen Ebene des Briefverkehrs wächst die Vielseitigkeit des Inhalts der Korrespondenz. Die Briefe, häufig direkte Antworten auf herzogliche Briefe, enthalten zum großen Teil Informationen für Herzog Albrecht, Nachrichten und Einblicke in Vorgänge, die in hohem Maße auch Informationen für den Historiker sind. Noch häufiger als bei den königlichen Briefen sind hier Abschriften von anderen Briefen und Berichten beigegeben, die über Vorgänge in ganz Europa unterrichten. Gerade diese zweite Abteilung des HBA ist eine Quelle, die weit über die polnischen und preußischen Belange hinaus Quellenmaterial liefert. Vor allem beleuchten die Briefe und Beilagen natürlich Vorgänge, die Polen direkt angingen, so etwa die Türkenkämpfe und die Geschehnisse in Ungarn, Verhandlungen mit Rußland und Vorgänge im Reich. Aber auch Fernerliegendes findet sich, wie etwa ein Bericht über die unglückliche Expedition Kaiser Karls V. nach Algier. Dazu